FÖRSTER, A. & C. TITEL (Hrsg.) (2002): Die Sibirienreise ALFRED BREHMS.

DAMU-Hefte 2001(2), 90pp. Herausger: Deutsche Assoziation der Absolventen und Freunde der Moskauer LOMONOSSOW-Universität e.V. (DAMU). Adresse: DAMU, Postfach 33, D-10121 Berlin. Fax: 030-47 47 24 38, e-mail: vorstand@damu.de, www.damu.de, ISBN 3-9806633-3-7. 6,00 EUR.

Die aus der Bremer Kaufmannschaft - vom „Verein für die Deutsche Nordpolarfahrt" - veranlaßte Expedition im Jahre 1876 wurde maßgeblich durch einen westsibirischen Unternehmer, den Goldgrubenbesitzer ALEXANDER SIBIRJAKOW, finanziert. Drei deutsche Forscher waren die Teilnehmer: der Ornithologe Dr. OTTO FINSCH als Leiter, der botanisch interessierte Graf KARL V. WALDBURG-ZEIL-TRAUCHBURG und Dr. ALFRED BREHM, der berühmteste der drei und in den tonangebenden Kreisen Rußlands wohl bekannt.

Obgleich es für die russischen und deutschen Geldgeber das Hauptziel war, die Schiffbarkeit der sibirischen Flüsse vom Nordkap aus zu erkunden und damit auch für Westsibirien einen unabhängigen Zugang zum Weltmarkt zu erhalten, galt die Reise zugleich der natur- und völkerkundlichen Erforschung des Gebietes. BREHM war in beiden Disziplinen nicht nur ein unermüdlicher, tatendurstiger Forscher, sondern auch überaus erfolgreich.

Die leider gelumbakte und nicht gebundene (so bricht sie schon beim Lesen auseinander) Broschüre enthält die Vorträge eines am 24. März 2001 in Berlin gehaltenen Seminars, und als für uns am wichtigsten als Anhang einen eigens angeforderten Beitrag des BREHM-Forschers HANS-DIETRICH HAEMMERLEIN: „Dukumentarisches zur Sibirienreise ALFRED BREHMS" (S. 67-87). Aus dieser kommentierten Dokumentation wird überdeutlich, wie wünschenswert es ist, die in der damaligen Laienpresse (wie z.B. in der „Gartenlaube", der „Kölnischen Zeitung"), auf den Stenografiepostkarten an die Ehefrau, in unveröffentlichten Aufzeichnungen und Manuskripten schlummernden Schätze an zoologischem und ethnographischem Wissen heute zusammenfassend zu veröffentlichen, zumal ALFRED BREHM selbst seine Sibirienreise als seine wichtigste Forschungsreise eingestuft hat.

Vieles an zoologischem Wissen floß bekanntlich in die 2. Auflage seines „BREHMS Thierleben" ein, die 1876-79 in 10 Bänden erschien und zweifellos die beste und zitierfähigste Ausgabe ist, die je veröffentlicht wurde. Wie grundlegend zudem die Beobachtungen BREHMS auch heute noch sind, zeigte sich in der Aufnahme seiner Erkenntnisse in das moderne "Handbuch der Vögel der Sowjetunion", das in den 80er Jahren (leider blieb es ein Torso) erschien. Dort wird ersichtlich, daß es in Rußland unveröffentlichte oder vergessene Manuskripte und Publikationen BREHMS gibt, die in Deutschland niemand kennt. Auch hier täte es Not, zumindest jene Artikel heute nachzudrucken, die leichter zugänglich sind, etwa jene aus der deutschsprachigen "St. Petersburger Zeitung".

HAEMMERLEIN und die laufenden Veröffentlichungen des NAUMANN-Museums zur Bibliographie des BREHMschen Erbes haben hier den Acker gepflügt und eingesät, und so hoffe ich, dass im Rahmen des NAUMANN-Museums auch diese Ernte künftig eingefahren werden kann.

DR. WALTHER THIEDE

HÖXTERMANN, E., J. KAASCH & M. KAASCH (Hrsg.) (2001): Berichte zur Geschichte und Theorie der Ökologie - und weitere Beiträge zur 9. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie.

Verhandlungen zur Geschichte u. Theorie der Biologie 2. 376 pp. - VWB-Verlag für Wissenschaft und Bildung, Berlin. ISSN 1435-7852, ISBN 3-86135-386-5.

Das Besondere an diesem Sammelband ist die geschickte Gliederung der Themen zur Geschichte und Theorie der Ökologie in zwei Hauptkapitel, jeweils mit einer Einführung. Die Ökologie ist eine

weite Wissenschaft, die dazu wohl "auf immer und ewig" zweigeteilt sein wird: In einen individualistischen und in einen organismischen Ansatz ihrer Theorien. Wobei der organismische Ansatz heute in der neuen Ökosystemtheorie eine veränderte Fortsetzung fand, in der politischen Ökologie, im Naturschutz vor allem, die organismische Theorie nahezu unverändert wirkt.

Im Naturschutz läßt sich dieser Gegensatz geradezu exemplarisch an zwei Autoren darstellen, und der Aufsatz von DR. STEFAN KÖRNER (S.49-64) nimmt sie - R. DISKO und J. E. REICHHOLF - beim Wort. Ihr kontroverses Thema ist der angebliche Schaden für die Ökosysteme durch fremde Pflanzen- und Tierarten, den Ersterer bejaht, Letzterer jedoch lediglich als eine Geschmacksfrage ansieht. KÖRNER zeigt, daß es sich bei jeglicher ökologisch begründeter Naturschutz-Diskussion und Entscheidung nicht um Naturwissenschaft handelt, sondern um die Diskussion zwischen zwei verschiedenen Weltbildern. Wenngleich auch der Autoren Schlagabtausch mittlerweile 13 Jahre vorbei ist, an den grundsätzlichen zwei Positionen hat sich bis heute nichts geändert.

Frau Dr. UTA ESSER (S.135-152) spießt den Biodiversitätsbegriff auf und weist kristallklar nach, "daß der Begriff von Biologen mit einer politischen Absicht ins Spiel gebracht wurde" (S. 137), in ihm Tatsachen und Werte ineinanderfließen. Und wie beschrieb im Nachhinein der Erfinder dieses Begriffes dessen Entstehung?: „Es war einfach zu machen: alles was man tun muß, ist das 'logische' aus dem 'Biologischen' herausnehmen..." (Übers. a.d. Amerikan.).

Doch bietet der gewichtige Band darüber hinaus viel Geschichtliches, von dem hier nur Einiges genannt sein soll. Dr. EKKEHARD HÖXTERMANN beschreibt "Die Schwendener-Schule der Physiologischen Anatomie - ein 'Grundpfeiler' der Pflanzenökologie" (S. 165-189); die Altmeisterin der Biologiegeschichte, Frau Prof. ILSE JAHN, ruft uns die Leistung des viel zu früh verstorbenen Ornithologen Dr. KLAUS WUNDERLICH (Berlin) ins Gedächtnis und legt sein Schriftenverzeichnis vor (S.191-197); Die "Biologen als Mitglieder der Leopoldina im 20. Jahrhundert" (S.237- 264) von DR. MICHAEL KAASCH (ebenfalls Leopoldina) werden in ihrem sich mehrfach veränderten politischen Umfeld betrachtet. KATHARINA SPRINGER (Rostock) schließlich deutet sachgerecht die "Historischen Darstellungen der Großtrappe *Otis tarda*" seit 521 unserer Zeitrechnung bis zu JOHANN ANDREAS NAUMANN (1744-1826) (S. 319-333). Interessant ist das Erstaunen des Botanikers Prof. GERHARD WAGENITZ, daß die Bezeichnung "scientia amabilis" nicht nur der Botanik seit langem zugesprochen wird, sondern dass auch wir Ornithologen von unserer Wissenschaft als "scientia amabilis" sprechen (S. 333 - 342).

Von den 25 Beiträgen dieses bemerkenswerten Buches habe ich zum Appetitanregen hier 7 vorgestellt. Es lohnt sich, diesen Band zu besitzen und zu lesen.

DR. WALTHER THIEDE

ROODBERGEN, S. P. (2000): B. F. V. W. in vogelvlucht en perspectief.

Leeuwarden. Selbstverlag des B. F.V. W. = Bund van Friese Vogelbeschermingswachten. 291pp. 2. Aufl. ISBN 90-9013219-8.

Schon bald nach Ende des II.Weltkrieges wurde am 12. November 1947 in Leeuwarden im niederländischen Westfriesland der Bund der Friesischen Vogelschutzwacht gegründet, war doch durch die Entbehrungen im Kriege eine Art Anarchie bei der niederländischen Bevölkerung und bei den Besatzungstruppen entstanden, die in großem Umfang das traditionelle Sammeln von Kiebitzeiern für den eigenen Bedarf auf die Gelege fast aller Vögeln ausgeweitet hatten.

Die Vorgeschichte des Vogelschutzes und der Vogelnutzung vor der Gründung des Bundes wird ebenso geschildert wie die gewaltigen landwirtschaftlichen Umbrüche in den gut 100 Jahren davor. Den größten Seitenumfang nehmen natürlich die Geschichte und die ständigen Aktivitäten des Bundes in dieser sehr schön ausgestatteten Festschrift ein.

Bereits mit der Gründung des Bundes wurde die Vereinszeitschrift „Vanellus" herausgegeben. Die Namensgebung „was geen probleem" (S.179), denn der Kiebitz ist nicht nur der friesische Charaktervogel, sondern auch der Nationalvogel Westfrieslands. - Von 1947 bis 1977 erschien „Vanellus" monatlich, seither zweimonatlich.

Es sind interessante Hefte, die voller ornithologischer und vogelschützerischer Beiträge sind. Im Augenblick liegt die Auflage bei rund 2300 Exemplaren und die Mitgliederzahl der angeschlossenen lokalen Vogelwachten bei über 27.000 Mitgliedern!

Der Bund hat im Laufe der Jahre gewichtige ornithologische Publikationen herausgebracht oder entscheidend mitgestaltet. Erwähnt werden müssen die drei Handbuchbände „Vogels in Friesland" insgesamt 927 Seiten als Publikation der Fryske Akademy in Leeuwarden (ISBN 90-70010-42-9,99-70010-47-X und 90-70010-83-6, wobei m. E. die 99 ein Druckfehler zu sein scheint und 90 sein müßte). Dieses Handbuch stellte einen Meilenstein in der ornithologischen Erforschung des westfriesischen Festlandes dar. Es bestach damals sofort durch Aufmachung und Stil. Wertvoll sind die Erklärungen der lokalen Vogelnamen und ihrer Geschichte sowie der dazugehörenden Volkskunde; diese Ausführungen sind in friesischer Sprache geschrieben, aber durchaus verständlich zu lesen.

Wer darüber hinaus eine geschlossene und eindringliche politische Geschichte des Vogelschutzes in den letzten 50 Jahren sucht, wird sie hier finden. Alle Höhen und Tiefen, alle dramatischen Begebenheiten sind in diesem Werk zu finden, nicht nur die friesischen, sondern in weitem Maße die gesamtniederländischen. Zugleich erfahren wir Vieles über die Bestandsentwicklungen der Wiesenvögel, seien es Brutvögel oder Wintergäste, wie die zahlreichen nordischen Gänse.

Nicht zuletzt ist dies ein ästhetisch schönes, reich bebildertes Buch, wobei die Bilder die Aktivitäten des Bundes hervorragend belegen und den Text ergänzen. Es sind dies Bilder u.a. von Plakaten, Demonstrationen (für und gegen den Vogelschutz!), Broschüren- und Buchtiteln. Kurz, der Bund hat anläßlich seines 50-jährigen Jubiläums eine mustergültige Geschichte veröffentlicht.

WALTHER THIEDE

DATHE, W. & R. M. GONZÁLEZ LÓPEZ (2002): JOHANN CHRISTOPH GUNDLACH (1810-1896). Un naturalista en Cuba – Naturforscher auf Kuba. Deutsch und Spanisch.

Basilisken-Presse Marburg an der Lahn. ISBN 3-925347-65-8. Preis: 24,50 Euro. (Bezug: Buchversand J. NEUMANN, Robinienstr. 117, 17033 Neubrandenburg)

Um es vorweg zu nehmen: Das Experiment, den vorliegenden Band in spanischer und deutscher Sprache auf den Markt zu bringen, kann als gelungen bezeichnet werden. Die Idee zur Herausgabe des Buches war während eines wissenschaftlichen Symposiums 1996 in Havanna geboren worden.

Einer ausführlichen (deutschen – S. 16–20 - und spanischen – S. 11-15) Einführung folgt ein Faksimiledruck einer Autobiographie GUNDLACHS, dessen Original 1986 in sechs Teilen in „La Illustración de Cuba" erschien. Dieser wird durch insgesamt 104 erklärende Anmerkungen erschlossen, die insgesamt einen sehr guten Überblick über die wichtigsten Leute auf Kuba zu Zeiten GUNDLACHS, zu Geschichte und Geographie dieser KaribikInsel geben (span. S. 23-53, dtsch. S. 71-97). Leider ist der Druck des Faksimilis nicht besonders gut, was aber ganz offensichtlich der Vorlage geschuldet ist. Der Druck des Buches ist ansonsten tadellos (wie bei diesem Verlag nicht anders zu erwarten! So auch das im selben Verlag erschienene Werk über JOSEPH WOLF). Ebenfalls zweisprachig wird der Schlußabschnitt „JOHANN CHRISTOPH GUNDLACH (1810-1896) – Chronologie" gebracht (span. S. 217-224, dtsch. S. 229-236). Die zwischen diesen ein- und ausführenden Kapiteln des gut illustrierten Bandes (alle Abbildungslegenden sind zweisprachig!) eingefügten Arbeiten sind durchweg in Spanisch abgedruckt. Die beigegebenen deutschen Zusammenfassungen sind – jedenfalls nach Ansicht des Referenten – zumeist etwas zu kurz geraten, zumal nicht vorausgesetzt werden kann, dass die Masse der potentiellen Käufer des Spanischen mächtig ist. Es handelt sich dabei um folgende Kapitel:

VALENTIN, E. S. & R. M. GONZÁLEZ LÓPEZ: Neue Dokumente und Kommentare über die Erkundungen von JOHANN CHRISTOPH GUNDLACH auf Puerto Rico (S. 103-104 dtsch., S. 104-123 span.); DATHE, W. & R. PIECHOCKI: JOHANN CHRISTOPH GUNDLACH – ein Leben für die Wissenschaft, ein Leben in „biblischer Bescheidenheit" (S. 125-126 dtsch., S. 126-136 span.); C. R. ESTUPINÁN: Das Zoologische Museum von JOHANN CHRISTOPH GUNDLACH in Cárdenas (dtsch. S. 137, span. S. 137-150); R. A. ROMÁN, M. E. GARCÍA & M. A. OLCHA: Die historische Vogelsammlung JOHANN

CHRISTOPH GUNDLACHS (dtsch. S. 151, span. S. 151–161); L. V. M. GARCÍA V. RIVALTA & M. MARTÍNEZ: Die herpetologische Sammlung GUNDLACHS im Institut für Ökologie und Systematik in Havanna, Cuba (dtsch. S. 163-164, span. S. 164-169); J. F. MILERA, L. BIDART, M. DE LOS ANGELES FEIJOÓ & A. CORREOSO: GUNDLACHS Beitrag zur Malakofauna Kubas (dtsch. S. 171, span. S. 171–180); L. E. M. GONZÁLES: Botanische Beobachtungen im Werk von JOHANN CHRISTOPH GUNDLACH (dtsch. S. 181, span. S. 182-196); D. V. PORTUONDO & W. DATHE: GUNDLACHS Werk auf kubanischen Briefmarken (dtsch. S. 197–198, span. S. 198–215).

In der rezenten mitteleuropäischen Literatur hatte lediglich der inzwischen verstorbene Prof. Dr. PIECHOCKI im Rückblick auf die von ihm geleiteten „1. Kubanisch-Deutschen ALEXANDER-VON-HUMBOLDT-Expedition" 1967/68 auf GUNDLACHS Leben und seine wissenschaftlichen Leistungen hingewiesen. Nicht zuletzt trugen wohl familiäre Bindungen zwischen dem deutschen Mitherausgeber, der mehrere Jahre beruflich auf Kuba tätig war, und Prof. Dr. PIECHOCKI dazu bei, das Interesse auf GUNDLACH zu lenken und sich mit dem „Vater der kubanischen Zoologie" zu beschäftigen. Und so dürfen wir – trotz der hierzulande nicht zu übersehenden Sprachprobleme – Herausgebern und Verlag dankbar sein für das mutige Unternehmen. Haben sie uns doch einen in seinem Heimatland (besser: Herkunftsland) fast vergessenen Wissenschaftspionier wieder näher gebracht.

JOACHIIM NEUMANN

STAEDLER, S. (2001): *„Ich vergaß alles indem ich mahlte...".* Die naturwissenschaftlichen Vogelabbildungen des JOHANN CHRISTIAN VON MANNLICH.

Zweibrücken. 159 S., 46 Farbtafeln. ISBN 3-00-009106-8

Die Bedeutung des Vogelmalers JOHANN CHRISTIAN VON MANNLICH (1741-1822) wurde erst spät für die Geschichte der mitteleuropäischen Ornithologie entdeckt (s. J. Ornithol. **136**, 1995: 435-440), obwohl er in Kunstkreisen seit langem hoch geschätzt wurde. Nicht umsonst zählte JOHANN WOLFGANG VON GOETHE zu seinen Freunden.

Zum Werk MANNLICHS gibt es eine Reihe Veröffentlichungen von Kunsthistorikern. SILKE STAEDTLER wagt sich in dieser gelungenen Buchpublikation an das naturwissenschaftliche Wirken MANNLICHS heran. Ein Versuch, der zu begrüßen ist, da wenig über MANNLICHS Vogelbilder bekannt ist. Leider blieb es aber bei einem Versuch. Freuen können wir uns aber über die Wiedergabe von 34 z. T. prachtvollen Vogeltafeln, die zum großen Teil hier erstmals veröffentlicht werden. Sie sind von einer erstaunlichen Qualität, besonders wenn man bedenkt, dass sie schon vor denen NAUMANNS entstanden sind. Bei den einzelnen Kapiteln und Textpassagen treten leider eine Reihe von Fehlern und / oder Fehlinterpretationen auf.

Ungewöhnlich, ja bedenklich, ist die Handhabung und Zitierweise von Publikationen oder mündlichen Mitteilungen. BAUMEISTER, der MANNLICH für die Ornithologie entdeckte und dessen Vogelwerk im Museum Osterholz-Scharmbeck pflegt, wird nur ganz beiläufig als ornithologischer Berater erwähnt; auch kein Wort darüber, dass die Abbildungen 44-55 nur auf BAUMEISTER zurückgehen - leider ist dies nur ein Beispiel!

Überflüssig und sachlich falsch ist das Zitieren der Autoren EY und NISSEN auf der Seite 11. EY berichtete über Bestände des Hessischen Landesmuseums in Wiesbaden, NISSEN über gedruckte Vogelbücher... beide bestimmt aber nicht über Vogelaquarelle! BALDNER, ZORN und SELIGMANN waren keine Vogelmaler wie behauptet, sondern Autoren bzw. Verleger.

Trotz dieser Anmerkungen bleibt aber Freude am Text, an den prachtvollen Vogelbildern und der gediegenen Gesamtaufmachung dieses dekorativen Vogelbuches. Für an der Geschichte der Ornithologie Interessierte und für Liebhaber schöner Vogelbilder unbedingt zu empfehlen.

ROLF SCHLENKER

WESTPHAL, W. (2002): Tochter des Sultans. Die Reisen der ALEXANDRINE TINNE.

JAN THORBECKE Verlag Stuttgart. 288 S., 31 Abb., Literaturnachweise, Zeittafel, Register. ISBN 3-7995-0105-3. Direktbezug durch Verlag, 73760 Ostfildern.

Als ich die Ankündigung erhielt, war mein erster Gedanke: Endlich! Denn es gab im deutschen Buchhandel bislang kein Werk über das faszinierende holländische Fräulein, im Entdeckungszeitalter unterwegs zu den Nilquellen, ausgestattet nur mit Mutter, Tante, Hunden und ererbtem Kapital, ohne wissenschaftliche Programme, Aufträge oder auch nur Kenntnisse, auf lebenslanger Flucht vor einem zudringlichen Liebhaber und Männerkontakte meidend. Sie erlag nicht dem Normalschicksal, durch Heirat in Belanglosigkeit zu versinken, sondern wurde berühmt - in holländischer und britischer Literatur sowie in alten deutschen Zeitschriften, wo sie mir oft begegnet war, letztmals in Jahrgängen nach ihrem dramatischen Tod 1869.

Der Verlag steigert die Erwartungshaltung, indem er eine "mitreißende Biographie" ankündigt. Ich wurde nicht mitgerissen. Der Erzählgang schleppt sich dahin; viel Allgemeinwissen, das Leser solcher Werke mitbringen, wird wiederholt; aus Dokumentarquellen sind Brocken statt ganzer Texte mitgeteilt; mehrfach ineinandergeschachtelte Relativsätze hemmen den Lesefluß. Der Autor verlegt das Geburtsjahr der Heldin auf 1835 ohne Erklärung, woher er das gegenüber dem in der Literatur gängigen 1839 hat. "WILFRIED WESTPHAL hat ALEXANDRINE TINNES Briefe und andere Quellen gelesen" (Klappentext) - das klingt verlockend nach Archivstudium, indessen stellt sich heraus, daß sämtliche Quellen schon gedruckt waren, nur eben nicht in Deutschland. So unübersichtlich wie möglich ist in Anhängen aufgeführt, woher die Texte stammen.

Der uns interessierende Bezug zur Ornithologiegeschichte ist in der Person von THEODOR HEUGLIN gegeben. Er reiste mit den Damen 1863/64. Einzelheiten sind nachzulesen in Bl. Naumann-Mus. **13**, (1992/93): 105 ff. sowie in der Arbeit HEUGLINS 1865: "Die TINNE'sche Expedition im westlichen Nil-Quellgebiet" aus dem Ergänzungsband III von PETERMANNS Geographischen Mittheilungen, Gotha.

Mit Ausnahme dieses Titels fehlen im Beitrag von A. SCHRAMM (1992/93, Bl. Naumann-Mus. **13**: 89-121) alle fremdsprachigen, speziellen TINNE-Schriften; wer diese genannt finden möchte, muß WESTPHALS Register befragen. Im übrigen genügt es für den Ornithologen, von der Existenz des neuen Buches zu wissen.

HANS -DIETRICH HAEMMERLEIN

DATHE, H. (2001): Lebenserinnerungen eines leidenschaftlichen Tiergärtners.

Herausgegeben von FALK DATHE, HOLGER H. DATHE und ALMUT FUCHS, geb. DATHE. KOEHLER & AMELANG München/Berlin. 320 S., 45 Abbildungen, Zeittafel. ISBN 3-7338-0313-2. Bezug durch K. ZIEGAN, Feldweg 83, 16567 Schönfließ.

„An meinen Lebenserinnerungen schreibe ich fleißig. Ich habe etwa 200 Seiten schon niedergelegt. Ich hatte ein zu buntes Leben gehabt, als daß es schnell beschrieben ist." - so schrieb HEINRICH DATHE im April 1989, damals 78-jährig, an KURT BOSEM (über beider Verhältnis siehe Bl. Naumann-Mus. **15**, 1995). Mehr als ein Jahrzehnt später liegt die ursprünglich beim Union Verlag Berlin/DDR geplante, von vorn bis hinten fesselnde Autobiographie vor. Dabei ist „hinten" nicht als Zeitdimension zu verstehen, denn, so laut Vorwort: *„Leider hat das Fragment seiner Lebenserinnerungen einen wesentlichen Mangel - es endet mit der Eröffnung des Tierparks Berlin im Jahre 1955"*. Ich vermag das nicht als Mangel einzustufen. Umfangmäßig füllen die Aufzeichnungen das Buch immerhin bis Seite 274 (danach folgen Beiträge aus Druckschriften), wobei von der Forschungsstelle 1958 und dem ALFRED-BREHM-Haus 1963 schon die Rede ist. Vor allem aber wird der Leserblick konzentriert auf unbekannte Details. Während der agile Tierparkdirektor aus Vorträgen, Schriften, Funk und Fernsehen noch lebendig in Erinnerung ist, auch ohne Autobiographie, enthüllt letztere in faszinierender Dichte Begebenheiten, *„die selbst die engeren Angehörigen nicht kannten"* (Vorwort). Wer hat schon gehört oder gelesen, wie der entlassene Kriegsgefangene sich Richtung Osten über die Grenze schmuggelte und dabei noch gänzlich fremden Leuten half? Wer erinnert sich all der enormen Leistungen hervorragend motivierter Menschen, die widrigen DDR-Umständen einen Tierpark von Weltgeltung abtrotzten? Neben

Erlebnissen finden sich Bekenntnisse, etwa: *„... - offen gestanden - ich bin nicht gern zweiter Sieger"* (S. 47), aber auch: *„Ich war und bin jederzeit in der Lage, mich für einen anderen einzusetzen, aber nicht für mich"* (S. 190), oder: *„Wenn man wirklich etwas will, wenn man von seiner Aufgabe überzeugt ist, dann darf man vor Hindernissen, und mögen sie noch so unüberwindlich scheinen, nicht zurückschrecken; man muß sich voll dafür einsetzen, auch wenn man Ärger kriegt"* (S. 49).

Berichte und Charakterisierungen vereinigen sich zu lebendigen Porträts von Zeitgenossen. Leider fehlt ein Personenregister; es würde dem Historiker sehr helfen, denn manche Ausführungen sind für die Wissenschafts-Geschichtsschreibung geradezu unentbehrlich. HELMUT DRECHSLER, JOHANNES MEISENHEIMER, HANS PETZSCH, FELIX PORTIG, JOACHIM PROFFT, KARL-MAX SCHNEIDER, PAUL WICHTRICH, RUDOLF ZIMMERMANN sind, oft anekdotengewürzt, eingehend gewürdigt, alle überragt durch tief dankbare Gedenkworte für GEORG GRIMPE, den Zoologie-Lehrer DATHES. Wie der gelähmte Professor GRIMPE (1889-1936) auf Adria-Exkursion im Rollstuhl von seinen Studenten ausgefahren wird, hat etwas Ergreifendes (Foto S. 72). Hinterher dankte GRIMPE *„dem erfolgreichen Feldornithologen, hervorragenden Chronisten der Adria-Exkursion 1933 und allzeit getreuen Helfer"* HEINRICH DATHE anläßlich von dessen *„2-dutzendsten Geburtstage"*. Das steht nicht in diesem Buch, sondern nebst launiger Zeichnung in einem Widmungsexemplar, das aus der Bibliothek DATHE unverständlicherweise in den Antiquariatshandel gelangte (und von dort durch mich geborgen wurde). Professoren- und Studentenherrlichkeit müssen die reichhaltigsten Eindrücke vermittelt haben, denn das Kapitel „Studium an der Universität Leipzig" ist das ausführlichste von allen.

Wie schon einige der genannten Namen zeigen, ist der Ertrag der Lektüre für die Ornithologiegeschichte ganz erheblich. Einerseits werden Passagen geboten, die zu Biographien anderer Ornithologen beitragen, besonders aus der Vorkriegs-Generation, die heute kaum noch ein Lebender kennt. Andererseits hat sich gerade Professor DATHE weithin bekannt (und teils auch gefürchtet, z.B. „Autoren-Unarten", Falke **30**, 1983) gemacht als Verfasser, Redakteur, Herausgeber und Kritiker ornithologischen Schrifttums. Davon spiegelt sich in den Aufzeichnungen eine Menge wider. Oft wird auf die Entstehungsgeschichte eigener Aufsätze verwiesen, wenn der Chronist berichtet, wie Vogelbeobachtung und ornithologische Schriftstellerei ihn in den Kriegs- und Gefangenschaftsjahren aufrichteten. Allerdings sind Schriftentitel nie genannt, so daß die Lektüre für den Leser ergiebiger wird, wenn er die Bibliographie DATHES mit zu Rate zieht (Milu **7**, 1993 mit Nachtrag **10**, 2000). Erneut, wie schon bei der Jenaer Ornithologentagung 1984 (Falke **33**, 1986: S. 14), wird der Englisch-Wahn deutscher Autoren in deutschen Periodika geschmäht: Es sollten nicht gerade Deutsche sein, die die deutsche Sprache zu Grabe tragen. *Den „Verdruß meiner Mitarbeiter, die meinten, in englischer Sprache würden sie eher gelesen"* (S. 88) kontert DATHE durch Bewerten des Inhalts: *„Ich hielt ihnen entgegen, sie sollten Dinge schreiben, die man nicht ignorieren kann"*.

Das inhaltsreiche Buch hätte einen besseren Bilderdruck auf anderem Papier verdient. Auch wäre die wissenschaftliche Brauchbarkeit erhöht, wenn man die separat erschienene Bibliographie hier nochmals abgedruckt fände. Aber auch ohnedies liegt ein Werk vor, das nicht nur der Tierparkfreund, sondern auch der an Personal- und Mediengeschichte interessierte Ornithologe haben und kennen muß.

HANS-DIETRICH HAEMMERLEIN

SEEMANN, R. (2001): Die Vogelsammlung des Müritz-Museums. Teil 1: Standpräparate und Bälge.

Veröffentlichungen Müritz-Museum Waren **17**, 156 Seiten. Preis: Euro 6,50. (Bezug: Buchversand J. NEUMANN, Robinienstr. 117, 17033 Neubrandenburg)

Die Anfänge des heutigen Müritz-Museums in Waren liegen im Jahre 1866, als HERMANN VON MALTZAN (1843-1892) nach einem Aufruf zum Sammeln naturkundlicher Gegenstände den Grundstock lieferte. CARL STRUCK (1832-1898) bewahrte diese ersten Sammlungsstücke in einem eigens dafür zur Verfügung gestellten Raume seiner Wohnung auf. Heute verfügt das Museum über ein ganzes Haus, in das viele naturkundliche Belege Aufnahme fanden, u. a. im November 1991 auch die Balgsammlung der ehemaligen Naturschutzstation Serrahn, der früheren Wirkungsstätte

von Männern wie z. B. HUBERT WEBER und HORST PRILL. Viele wichtige mecklenburgische Belegstücke, wie z. B. der zwischen 1795 und 1804 durch LEMBCKE (1753-1822) gesammelte Alpensegler oder der am 05.02.1976 in Serrahn erbeutete Blauschwanz, werden hier aufbewahrt.

Andere, wie z. B. der Rennvogel (10.10.1852 Plau), der Rötelfalke (12.05.1907 Lalendorf) oder die Schwarzkehldrossel (vor 1848) gehörten dereinst ebenfalls zum Fundus des Museums, doch haben Sie das Ende des 12 Jahre dauernden 1000jährigen Reiches nicht überstanden.

Nachdem ein erstes Sammlungsverzeichnis 1902 vorgelegt worden war, enthält die jetzt herausgegebene Publikation nach einem hochinteressanten Abriß der Sammlungsgeschichte und einigen historischen Fotos den „systematischen Katalog der Vogelsammlung des Müritz-Museums", in dem der Interessierte vielen bekannten Ornithologen als Sammlern der Schätze wiederbegegnet. Im Anschluß an das Verzeichnis werden „Anmerkungen zu einigen besonderen Vogelpräparaten" gegeben.

Erschreckend, wenn man im Vorwort lesen muß, daß *„diese erste Übersicht zum aktuellen Bestand der Vogelsammlung... für alle diejenigen gedacht* [ist], *die auf ornithologischem Gebiet wissenschaftlich tätig sind und unsere Bestände für weiterführende Forschungen nutzen wollen. Der Katalog soll aber auch als wichtige Informationsquelle für die zur Verfügung stehen, welche in Verwaltung und Politik über den Erhalt und die Förderung von Museen entscheiden müssen.*" Was für eine Zeit, in der man sich dafür entschuldigen muß, daß naturwissenschaftlich geforscht und wertvolles Kulturgut zu erhalten versucht wird... Parallelen zu vergangen geglaubten Zeiten drängen sich geradezu auf! Hier liegt doch wohl „der Hase im Pfeffer", nicht in der Frage, ob in Deutsch oder Englisch publiziert wird, wie uns neuerdings weisgemacht werden soll.

JOACHIM NEUMANN

HOßFELD, U. (2001): „Im unsichtbaren Visier". Die Geheimdienstakten des Genetikers NIKOLAJ TIMOFÉEFF-RESSOVSKY. Med. Hist. J. 36: 335-367.

Um NIKOLAJ WLADIMIROWITSCH TIMOFÉEFF-RESSOVSKY (1900-1981) ranken sich viele Legenden, aber ernste Studien über sein Leben als Wissenschaftler und Mensch sind bisher nicht erschienen. Er gehörte zu der kleinen Gruppe junger russischer Wissenschaftler, die als „kommend" von ihren Hochschullehrern eingestuft worden waren und deshalb zur Weiterbildung aus der Sowjetunion in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts nach Deutschland geschickt wurden. Sie konnten auch während des ganzen 2. Weltkrieges ungehindert bei uns arbeiten. Nach der deutschen Kapitulation wurde er im Herbst 1945 von einem russischen LYSSENKO-Genetiker denunziert und in den russischen Gulag verbracht. Aufgrund seiner überragenden wissenschaftlichen Bedeutung wurde er wirklich in allerletzter Minute vor dem Tode zurückgerissen und nach Wiedergesundung mit radiologischen Studien beauftragt.

Dr. EUGENIUSZ NOWAK hat sein Leben in einem beachtenswerten Artikel im Journal für Ornithologie (Bd. **114**: 474-479, 2000) geschildert. Zuvor hatte u. a. der berühmte russische Romancier und Erzähler DANIEL GRANIN (geb. 1919) sein Leben in einem Roman geschildert: „Sie nannten ihn Ur". Dieser Roman erschien 1988 in Ost-Berlin im Verlag Volk und Wissen, wurde jedoch meines Wissens erst 1989 in der DDR ausgeliefert.

UWE HOßFELD hat nun im Berliner Zentralarchiv der Staatssicherheit den „Vorgang TIMOFÉEFF", der dort 130 Bände mit 5046 Seiten füllt, bearbeitet und in diesem Artikel anschaulich zu einem Essay verarbeitet, der zugleich das Leben dieses großen russischen Biologen und seine überragende Bedeutung in gleich mehreren Wissenschaftsfächern, der Populationsgenetik, der Strahlenbiologie und der Evolutionsbiologie, klar dargestellt.

Wenn auch HOßFELD zum Schluß seines Artikels meint, daß selbst „nach der Auswertung der Geheimdienstmaterialien bei weitem noch nicht alle zu diesem Themenkomplex aufgeworfenen Fragen vollständig beantwortet sind", so möchte ich doch anmerken, daß wir mit GRANIN, NOWAK und HOßFELD eine nur selten erreichbare Dichte der Lebensbeschreibung eines Angehörigen dieser tragischen Generation mittel- und osteuropäischer Wissenschaftler besitzen. Dafür allen drei Dank.

WALTHER THIEDE

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Blätter aus dem Naumann-Museum

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Thiede Walther [Walter], Neumann Joachim, Schlenker Rolf, Haemmerlein Hans-Dietrich

Artikel/Article: Rezensionen 154-160